

Schlüssel für die Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt: Strategien für Wirtschaft, Verwaltung und Politik



Ausländische Fachkräfte für das Gesundheitswesen?

Matthias Knuth

Erfahrungen aus der Flüchtlingsintegration nutzen

Analyse

Fachkräftemangel - neue Gesetze und alte Probleme

Praxis

Ausländische Ärzte brauchen viel Geduld

Qualifizierung

AUSLÄNDISCHE ÄRZTE BRAUCHEN VIEL GEDULD

In vielen Regionen Deutschlands herrscht Ärztemangel – und ausländische Ärzte wollen gern in Deutschland arbeiten. Das theoretisch perfekte Match leidet jedoch an Organisationsmängeln, die in der Praxis oftmals für Frustration sorgen.

Von Anja Kühner

Ein Arzt, der nicht aus einem EU-Land kommt, muss in der Regel neben einer Sprachprüfung auch eine dem dritten Staatsexamen entsprechende Fach-Kenntnisprüfung ablegen. Das erklärt Fabian Jacobs, Gründer des Projekts *Med-International* am Lehrstuhl für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin an der LMU in München, das entsprechende Vorbereitungskurse für Ärzte anbietet. „Erst dann erhält er seine Approbation und darf als vollwertiger Arzt in Deutschland arbeiten.“ Das gelte für Ärzte ebenso wie für Zahnärzte.

Der Weg zur Zulassung als Arzt ist also klar vorgegeben. Doch planbar ist der Wechsel ins deutsche Gesundheitssystem nicht wirklich. „Je nach Bundesland werden verschiedene Anforderungen gestellt und alles dauert unterschiedlich lang“, weiß Reiner Mühlsiegl, Bereichsleiter bei der *Freiburg International Academy (FIA)*. Da hakt es an den Voraussetzungen zur Visumserteilung ebenso wie an den Prüfungsterminen. „Manche

Approbationsbehörden verlangen einen Arbeitsvertrag, bevor sie eine für ein Arbeitsvisum erforderliche Bescheinigung ausstellen, anderen reicht der Nachweis eines zum Beispiel per Skype geführten Bewerbungsgesprächs. Wieder anderen genügt es, wenn die kompletten Unterlagen eingereicht wurden“, weiß Mühlsiegl aus der Praxis. Auch die FIA organisiert jedes Jahr diverse Vorbereitungskurse auf die Sprach-, Fachsprach- und Kenntnisprüfungen für ausländische Mediziner.

„Die Kenntnisprüfung ist das Nadelöhr“

Diejenigen, die bereits an einem der speziellen Sprachkurse für Mediziner oder im Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung teilnehmen, haben in der Regel schon etliche Hürden gemeistert. Doch speziell auf einen Termin für die Kenntnisprüfung müssen die Kandidaten noch lange warten – die Wartezeit variiert je nach Bundesland zwischen neun und 24 Monaten. „Die Kenntnis-

prüfung ist das Nadelöhr“, bestätigt FIA-Bereichsleiter Mühlsiegl. Oft scheitert es bereits daran, die notwendigen Prüfer gemeinsam an einem Ort zusammenzubringen. Daher sind einige Unikliniken dazu übergegangen, die Prüfung ausländischer Prüflinge direkt im Anschluss an die universitären Prüfungen vorzunehmen. „Da sind die Prüfer schon vor Ort und bleiben einen Tag länger“, sagt Mühlsiegl.

In einigen Bundesländern kommt erschwerend die Zusatzanforderung hinzu, dass mindestens ein Universitätsprofessor Teil der Prüfungskommission sein muss. „Professoren haben aber so viele Überstunden, dass es arbeitsrechtlich schwierig ist, sie für die Kenntnisprüfungen abzustellen“, weiß der FIA-Experte. Zwar könne also theoretisch ein ausländischer Mediziner mit B1-Sprachniveau innerhalb von neun Monaten seine Approbation erlangen, „aber dafür muss sich organisatorisch so einiges ändern“.



Foto: Med-International/LMU München



Mediziner im Wartestand: Die Kolumbianerin Mariana Reyes macht gerade eine unbezahlte Hospitation in der Radiologie einer Klinik in Schongau.

Seit dem Sommer 2018 arbeitet die Syrerin Lobna Meamar als Assistenzärztin an einem Münchener Klinikum. Auf dem Weg dahin hätte sie sich „mehr Struktur und einen klareren Weg durch die deutsche Bürokratie“ gewünscht.

So wundert es nicht, dass es ausländische Ärzte gibt, die zwar mit dem festen Vorsatz nach Deutschland kommen, hier als Arzt zu arbeiten, schlussendlich aber doch auf dem Weg dahin aufgeben und sich andere Jobs suchen – oder gar zurück in ihr Heimatland gehen. „Wir sollten nicht denken, dass die Ärzte, die hierher kommen, zu Hause keine guten Stellen hätten, denn auch Chefärzte sind dabei“, sagt LMU-Experte Jacobs und merkt an: „Die sprachliche und fachliche Weiterbildung und Begleitung ist das eine, die Vorbereitung der ausländischen Ärzte auf Frustration und Widerstände, die sie hier erwarten, ist das andere.“ Denn auch wer zu Hause die Karriereleiter bereits erklommen hatte, muss sich hier womöglich erneut hocharbeiten.

Komplizierter Einstieg ins Gesundheitssystem

Das offiziell geförderte Pilotprojekt *Vermittlung mexikanischer Ärztinnen und Ärzte nach Deutschland*, das durch seine straffe zeitliche Organisation positiv auffällt, holt mexikanische Ärzte nach Deutschland. „In Mexiko werden viele Ärzte ausgebildet, aber es gibt zu wenige Facharzt-Weiterbildungen“, weiß Jacobs. Die Kandidaten – meist junge Mediziner – lernen mit der Aufnahme ins Pilotprojekt bereits in Mexiko Deutsch, und manche können schon innerhalb eines Jahres hier als Arzt eine Stelle antreten.“

Einzelbeispiele, wie das der Kolumbianerin Mariana Reyes und ihrer syrischen Kollegin Lobna Meamar, verdeutlichen die oben dargestellten Hürden durch die Kenntnisprüfung. Reyes macht derzeit eine unbezahlte Hospitation in der Radiologie einer Klinik in Schongau. „Für Radiologie ist Deutschland als Technologiestandort ein Traumland“, sagt die 27-Jährige. Seit Monaten schon wartet sie

auf einen Termin für die Kenntnisprüfung, hofft auf das kommende Frühjahr. „Dann kann ich eine Stelle als Ärztin antreten und muss nicht mehr von Babysitten und der Unterstützung meiner Eltern leben.“

Lobna Meamar spricht schon nach 18 Monaten in München akzentfrei Deutsch. „Ich bin aus Syrien mit einem sechsmo-natigen Arbeitssuchvisum hergekommen und hätte nicht gedacht, dass der Einstieg ins deutsche Gesundheitssystem so lange dauert“, erzählt die 29-Jährige, die seit Sommer 2018 als Assistenzärztin an einem Münchener Klinikum arbeitet. Um ihre Aufenthaltsgenehmigung nicht zu verlieren, arbeitete sie rund ein Jahr als Pharmareferentin. Gewünscht hätte sie sich „mehr Struktur und einen klareren Weg durch die deutsche Bürokratie“. Nach Syrien will sie jedenfalls nicht zurückkehren: „Ich werde bald meinen deutschen Partner heiraten, für unsere Kinder wird Bayern die Heimat werden.“

Im Projekt Med-International in der LMU München bereiten sich ausländische Mediziner auf die deutsche Approbation vor.